

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 47

Artikel: Herr Mussolini, unser Freund!
Autor: Müggli, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Mussolini, unser Freund!

Mussolini gab in einer guten Stunde Allgemein zu wissen diese Kunde:

Mir gewährt den allergrößten Reiz
Nach Italien die liebe, kleine Schweiz,
Wo ich aus der Freiheit erster Duelle,
Wenn genug geschuftet mit der Pflasterkelle
Trank auf meines Vaterlandes Wohl,
Das ich frisch gemodelt hab von Pol zu Pol.

Wo Fasisten mit dem großen Besen
Fegen, wo sonst Unrat nur gewesen

Und man jubelt jetzt von Mailands Dom
Bis hinunter nach Neapel — Rom.

Ich, der Duce, dieser Held vom Tage,
Meinen Brüdern überm Gotthard sage:

Ob wir grimmig fletschen auch mit unsren
Zähnen,
Niemals, niemals, dürft ihr, liebe
Schweizer wähnen,

Dass wir eure Ruhe einstens stören;
Führen wir auch oft ganz derbe —

Mussolini hat es laut gelobt:
Schutz der Schweiz, ob auch der Pöbel tobt!

Hans Muggli

*

Ein Plagiat

Auf die eigenartigste Weise der Welt ist in No. 41 des Nebelspalters ein Plagiat erschienen.

Ein Schüler wollte seinem Lehrer eine besondere Freude und sich selber eine gute Note verschaffen und schrieb jene reizende kleine Novelle ab, die unter dem Titel „Die Fliege“ bei uns erschien.

Der Lehrer, der sich der Begabung seines Schülers freute, wollte seinerseits seinem Schüler eine Freude machen und schickte die Novelle dem Nebelspalter. Er hielt sie für eine Originalarbeit seines Schülers und wollte den Schüler dadurch

überraschen, daß er ihm eines schönen Tages Honorar und Beleg überreichen würde.

Wenn es nun so wäre, wie zumeist behauptet wird, daß nämlich von den Redakteuren die Manuskripte ungeladen zurückgeschickt werden, so wäre dieses Plagiat nie zustande gekommen.

Dem Redakteur des Nebelspalters aber gefiel diese Arbeit mindestens so gut wie dem Deutschlehrer des betreffenden Schülers. Uebrigens kein Wunder, daß sie den beiden gefallen hat; denn sie ist das Geistesprodukt Knut Hamuns und in den von Walter von Molo herausgegebenen „Erzählungen von Knut Hamun“ im Verlage von Albert Langen in München im Jahre 1917 auf Seite 196—209 unter dem Titel „Eine ganz gewöhnliche Fliege mittlerer Größe“ erschienen.

Wir alle, die wir irgendwie mit diesem Plagiat in Verbindung gekommen sind, bedauern diesen Unglücksfall.

Dem Verlag Albert Langen aber, der uns in dieser peinlichen Angelegenheit in der liebenswürdigsten Weise entgegengekommen ist, möchten wir bei dieser Gelegenheit herzlich danken.

Wir wüßten auch kaum, womit wir die Sache besser gutmachen könnten als dadurch, daß wir die Bücher Knut Hamuns, die alle im Verlag Albert Langen

Tanzverbot

(In Davos wurde beschlossen, nur den Gästen das Tanzen zu gestatten. Den Einheimischen — den Schweizern — ist es verboten.)



Er: „... und nun bin ich jetzt als ernster Patient in Davos . . .“
Sie: „O, Sie Glücklicher. Dann dürfen Sie doch tanzen!“

in München erschienen sind, unsern Lefern wärmstens empfehlen. Die kleine Probe hat sicher manchem von Ihnen gefallen und soll Sie veranlassen, die Werke Hamuns zu kaufen. Sie werden einen Dichter kennen lernen, dessen Welt- und Menschenkenntnis Sie alle überraschen und beglücken wird.

paul atthee

*

Auf der Reise in Paris

Ich sitze abends allein im Restaurant und sehe mich um. Viele Weiber sind da. Alles Bubiköpfe. So manche grobe Hässlichkeit, die der mildernden Umrahmung durch einen vollen Haarmuchs entbehrt. So mancher Stiernacken, der ungeschützt seine volle Brutalität zur Schau bringt. So manche niedrige Affenstirn, die ungemeildert ihre ganze Blödigkeit zeigt.

Und alle sind sie bemalt. Weiß getüncht wie eine Stallwand, und nachher Rot darauf wie beim Pajassen im Zirkus. Auf der Mitte der Oberlippe ein kleines rotes Herzchen aufgemalt. Sonst ist mir das Herz-Ah nicht unsympathisch, besonders wenn es in meinem Spiel ist und zugleich Trumpf. Aber so auf Weiberschläppen, mit der Gefahr, daß man es einmal irgendwo abgedruckt bekommt! Und dann die Schwierigkeit der Orientierung! Früher wußte man sofort Bescheid. Da war die eine Sorte, die Bemalten, bei

GYRALDOSE

Das Antiseptikum
welches jede Frau auf ihrem
Toilettentisch haben sollte.

Pulver — Tabletten — Ovules — Seife.
Verkauf in allen Apotheken.

Laboratorien des Urodonal.